

## Vorbemerkung

Zusätzlich zum vorliegenden Stützmauerkonzept sind zu beachten:

1. Wegleitung für die Projektierung / Ausführung von Stützmauern
2. Projektierungsgrundlagen und Weisungen der Abteilung Kunstbauten
3. Hauptinspektionen Mauern, einzusehen bei der Abteilung Erhaltung Kunstbauten oder beim entsprechenden Bezirk



## 1 Bestandesaufnahme

### 1.1 Strassenabschnitte:

1. Bahnhof Serneus - Mezzaselva bis Landquartbrücke
2. Landquartbrücke - Ortseingang Serneus

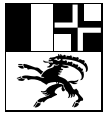
Der zweite Abschnitt besitzt als einzige Kunstbaute den markanten langen Lehnenviadukt aus Beton.

### 1.2 Beschreibung der Stützmauern des ersten Abschnitts:

Die Stützmauern der Serneuserstrasse waren ursprünglich tal- und bergseits mit Bruchsteinmauern gemauert. Die Steingrößen sind dabei sehr unterschiedlich, die meisten Steine erreichen Formate bis etwa 20 x 70 cm, vereinzelt finden sich aber auch grössere Blöcke. Die Steinoberfläche ist ziemlich ebenflächig, die Fugen in einer Breite von 5 und mehr cm verfugt. Teilweise Krampfadefugen. Den oberen Abschluss bildet meist eine Reihe mit flacheren Steinen einheitlicher Höhe, einzig beim Bahnhof findet sich eine Rollschicht. Die talseitigen Mauern sind in der Zwischenzeit teilweise durch Beton- und Steinkorbmauern ersetzt worden. Der Durchlass des Saaseralpbachs wurde durch Anfügen einer Betonkonstruktion verbreitert.

## 2 Bewertung

Die Verwendung eines einzigen Materials, des Bruchsteins, verlieh der Strasse in ihrem ursprünglichen Zustand einen einheitlichen Charakter. Diese Qualität ist jedoch durch spätere An- und Ausbauten weitgehend verloren gegangen. Das heutige Bild ist uneinheitlich und weist keine besonderen Qualitätsmerkmale auf.



### 3 Mauerkonzept

**Materialien:**

Analog der alten und neuen Mauern der Prättigauerstrasse sollen auch die neuen Mauern der Serneuserstrasse aus Bruchsteinen bestehen. Dabei sind sowohl die Typen MX1 wie auch MX2 möglich, da auch die bestehenden Mauern stark wechselnde Steinformate aufweisen.

**Form:**

Für bergseitige Mauern Parallelführung mit 30-Grad-Sprüngen.

**Oberfläche und Verarbeitung:**

Die bestehenden Mauern besitzen Steine, die trotz ihrer unregelmässigen Umrissform recht glatte, ebenflächige Oberflächen aufweisen. Beim Steinbezug soll daher auf möglichst gute Ebenflächigkeit geachtet werden. Die häufig breiten Fugen wirken besser, wenn sie nicht glattgestrichen, sondern "mörtelrauh" belassen werden.

**Übergänge:**

Oberer Abschluss bergseitiger Mauern mit flachen Steinen. Talseits üblicher vorspringender Betonkordon.

**Spezielles**

Der Wechsel von langer Böschung zu hoher Stützmauer bergseits bei m 170 wirkt problematisch. Besser wäre eine durchgehende Böschung auch von m 170 bis m 230, oder eine bergseitige Stützmauer von mässiger konstanter Höhe über die ganze Länge von m 110 bis m 230.

Im Sinne einer einheitlichen Materialwahl sollte der betonierte Lehnenviadukt östlich der Saaseralpbach-Brücke durch eine gemauerte Stützmauer ersetzt werden. Als Brückenkonstruktion wäre dann eine Betonplatte auf gemauerten Widerlagern konsequent und sinnvoll. Um diese Widerlager nicht zu hoch werden zu lassen, müsste die Spannweite der Brückenplatte erhöht werden. Auch der Durchlass bei m 318 müsste dann als Betonplatte auf gemauerten Widerlagern ausgeführt werden.